

In Valašské Meziříčí wurde ein Denkmal für die Holocaust-Opfer enthüllt

Martina Schneibergová, 14.09.2004, aus <http://www.radio.cz/de/artikel/58150>

In der mährischen Stadt Valašské Meziříčí haben sich Ende des 19. Jahrhunderts ca. 4 Prozent der Bewohner zur jüdischen Religion bekannt. Jüdische Familien beteiligten sich damals bedeutend an der unternehmerischen Entwicklung der Stadt. **Vor 62 Jahren wurden die jüdischen Stadtbewohner in das Ghetto von Theresienstadt deportiert und von dort aus in die Konzentrationslager Auschwitz und Treblinka verschleppt.** Am Vorabend dieses tragischen Jahrestags wurde in Valašské Meziříčí ein **Holocaust-Mahnmal** enthüllt. [...] Das Denkmal wurde **unweit der Stelle errichtet, wo einst die Synagoge stand**, die in den 1950-er Jahren abgerissen wurde. Die dortigen Grabsteine nutzte man bei Bauarbeiten. [...]

„Eine Dominante des Denkmals stellt ein Sockel mit einem **David-Stern** dar. Der Stern wurde aus zwei Dreiecken verfertigt, das erste ist aus glattem Holz und das andere aus **Bahnschwellen**, die den leidvollen Weg der Juden nach Theresienstadt symbolisieren. An den Transport erinnert auch ein in die Erde eingepasstes **Bahngleis**, das mit Namen von zwölf Orten versehen ist, wo die jüdischen Einwohner aus Valašské Meziříčí während des Krieges starben. Auf einer Marmorplatte kann man die **Namen aller Ermordeten** lesen.“

Während der Gedenkveranstaltung, an der u. a. der israelische Botschafter Arthur Avnon teilnahm, wurde ein Gebet für die Verstorbenen gelesen. An der Gedenkveranstaltung nahm der einzige noch lebende Zeuge der tragischen Ereignisse, Herr **Michal Honey**, teil, der als Zwölfjähriger nach Theresienstadt deportiert wurde.

Abb. 2008-4/037
Denkmal für die Holocaust-Opfer in Valašské Meziříčí 2004
(Foto: CTK), aus <http://www.radio.cz/de/artikel/58150>



Im **Regionalmuseum im Schloss der Familie Kinsky** eröffnete man danach eine Ausstellung mit dem Titel **„Schätze der Synagoge von Valašské Meziříčí“**. Zum ersten Mal nach 65 Jahren kann man in der Stadt Gegenstände besichtigen, die aus der abgerissenen Synagoge stammen und für die Ausstellung vom Jüdischen Museum in Prag ausgeliehen wurden. Zur Geschichte des jüdischen Volkes im 20. Jahrhundert wurde am Montagabend eine Diskussion organisiert.

Josef Beneš, Pressesprecher des Rathauses, zufolge wurde anlässlich der Enthüllung des Mahnmals ein **Buch über die Geschichte der jüdischen Kommunität der Stadt** herausgegeben. Sein Autor, der Leiter des Archivs in Vsetín **Ladislav Baletka**, fasste darin die Ergebnisse seiner **15 Jahre dauernden Forschungsarbeit** zusammen. Es gelang ihm, in den Archiven **Fotos der ermordeten Juden** zu finden. Er befasst sich auch mit denjenigen **Juden, die am Kampf gegen Nazi-Deutschland beteiligt waren**. Dies war ein bislang unbekanntes Kapitel. Es wird darin das Schicksal von Angehörigen einer Familie geschildert: Einer trat der tschechischen Armeeinheit in der Sowjetunion bei, der andere kämpfte in Westeuropa.

Die Stadt habe sich - so Josef Beneš - darum bemüht, auf verschiedenen Ebenen den heutigen Stadtbewohnern Kenntnisse über das vernachlässigte Geschichtskapitel der Stadt zu vermitteln.

Abb. 2008-4/038
Ehemals jüdische Synagoge in Uherské Hradiště
aus <http://www.mesto-uh.cz/cms/de/photos>



SG: Ein vorbildliches Beispiel für die **Erhaltung einer jüdischen Synagoge** findet man in **Uherské Hradiště** [Ungarisch Hradisch], wo die Synagoge auf ihrem alten Platz steht, vorbildlich restauriert und genutzt als Kulturhaus der Stadt und Bibliothek. In der Kaiserzeit war gerade die Behörde in Uherské Hradiště gegen die Ansiedlung von Juden und versuchte vergeblich **1841** die Verlängerung des Pachtvertrags über die Glashütte Staré Hutě von Isaak Reich in der Herrschaft Buchlovice zu verhindern. „Die **Synagoge** wurde **1875** in einem historisierenden, eklektischen Stil erbaut, **1904** im Jugendstil umgebaut und durch Hinzufügen einer Kuppel ergänzt. Im Zweiten Weltkrieg wurde sie **von den Nazis gewaltsam beschädigt**. Nach dem Krieg diente sie Kulturzwecken, seit 1967 ist hier die Bezirksbibliothek untergebracht. Im Jahr **1999** wurde die erste Rekonstruktions-etappe an diesem Objekt abgeschlossen.“ [<http://www.mesto-uh.cz/cms/de/history/Sehenswürdigkeiten>; 2008-11]

- PK 2006-3 Stopfer, Weihs, SG, Zwei Vasen: mit Clematis(?)-Blütenzweigen und mit drei molligen Damen, S. Reich & Co., Krásno - Valašské Meziříčí, um 1934
- PK 2006-4 SG, Geschichte der Glashütten Františčina hut' und Mariánská hut', S. Reich & Co. im Karlovské muzeum (Heimatmuseum Velké Karlovice)
- PK 2006-4 SG, Mariánská hut' - die Glashütte von S. Reich & Co., um 1873 am Ende der Welt; Velké Karlovice - das vielleicht kleinste Glasmuseum der Welt. Wer hat den „Walachen“ das Glasmachen beigebracht?
- PK 2006-4 SG, Würde der Preis-Courant Pressglas, PK 2003-2, Anhang 02, von S. Reich & Co. nicht um 1873, sondern erst um 1907 herausgegeben?
- PK 2006-4 Anhang 01, SG, Muzeum Valašské Meziříčí, Preis-Courant über Press-Glas S. Reich & Co., Wien - Krásno, 1907
- PK 2006-4 SG, Schon lange gesuchte Pressgläser, die von S. Reich & Co. (noch) in MB Pressglas Reich 1907 angeboten wurden
- PK 2007-1 Tronnerová, Glasindustrie in Mähren - Die Produktion der Firma J. Schreiber & Neffen in der Sammlung der Moravská galerie v Brně [Mährische Galerie Brünn]
- PK 2007-1 Tronnerová, SG, Glashütten und Zechen von Josef Schreiber & Neffen 1857 - 1882
- PK 2007-2 SG, Glaswerke Zabkowice, J. Schreiber & Neffen, und Zawiercie, S. Reich & Co.: bis 1918/1920 in „Russisch Polen“, danach Polen
-
- PK 2008-4 SG, Die Gründung der Firma S. Reich a spol. 1813 - 1934
Glashütte von Isaak Reich in Stará hut', Herrschaft Buchlovice / Buchlov ...
- PK 2008-4 SG, Glasmanufakturen und -fabriken der Firma S. Reich a spol.
- PK 2008-4 SG, Die Familie Reich als Glasunternehmer - Stammbaum
- PK 2008-4 SG, Aufbau der Glasfabrik Krásno 1854/1855
- PK 2008-4 SG, Das „Walachische Königreich“ - „Valašské Království“
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Vorbemerkung, Danksagung und Widmung (Auszug)
- PK 2008-4 Dobeš, Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren)
Tableau Hüttenbeamte 1908 (Auszug)
- PK 2008-4 Valoušková, Kronika krásenských skláren [Chronik der Glasfabrik Krásno] Inhalt
- PK 2008-4 SG, Anmerkungen zum Abdruck der Chronik der Glasfabrik Krásno (Kronika Krásenských skláren), František Dobeš und andere, Krásno 1962
- PK 2008-4 SG, Materialien zur Geschichte jüdischer Unternehmer in Österreich-Ungarn
Auszüge aus Lind, Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006
Barbara Staudinger, Die Zeit der Landjuden ... 1496-1670/71, Wien 2006
Sandgruber, Österreich. Wirtschaftsgeschichte von Mittelalter bis Gegenwart, Wien 1995

Jüdische Kulturwoche in Holešov 26.07.2009 - 01.08.2009

Konzerte, Vorträge, Ausstellungen und Tanzauftritte zum Thema Judentum

<http://www.133premier.cz/de/> ... und <http://www.olam.cz/> ...

Die **Schach-Synagoge von Holešov** [Hollerschau] wird **weltweit als Unikat** betrachtet, weil es sich bei ihr um die einzige erhalten gebliebene Synagoge vom so genannten polnischen Typus handelt, für den eine reiche Ausschmückung mit vegetativen und tierischen Motiven charakteristisch ist. Die **jüdische Gemeinde, die es in Holešov schon im 15. Jahrhundert** [1454] gab, wuchs im Laufe der Jahre kontinuierlich und bildete in der Mitte des 19. Jahrhunderts schon ein Drittel der Stadtbevölkerung. Die Schach-Synagoge wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts errichtet und im 18. Jahrhundert barockisiert, ihr aus der Renaissancezeit stammender Bauern blieb aber erhalten. Heute beherbergt sie eine **Ausstellung zur Geschichte der Juden in Mähren**, besonderes Augenmerk gilt **jüdischen Denkmälern**. Auf dem nahen **jüdischen Friedhof** befindet sich die barocke Tumba des bedeutenden jüdischen Gelehrten und **Rabbiners Shabbtai ben Meir haKohen-Shakh** (1621-1663).

Abb. 2008-4/034
Schach-Synagoge in Holešov
aus <http://www.olam.cz/pamatky/synagogue.html>

